



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Betrachtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

sicherers Liecht / und wann euer Liecht
 euch erleuchtet / so schauet / daß ihr noch
 eine andere Fackel bekommet / wovon
 ihr jenes selbst erleuchtet / und gehet
 nicht mit dem eurigen allein in der
 Stiere und an gefährlichen Orten.

Betrachtung.

In Lügner leugt zwar nicht allezeit
 gleichwol aber ist es allezeit ein
 verstand / wann man auf seine Worte
 bauet: Also auch / ob uns schon ein
 Urtheil je zu Zeiten nicht betrieget /
 sind wir doch allezeit zu tadeln / wo
 wir ihm Gehör geben / und diß für
 unfehlbare Wahrheit annehmen /
 wir von niemand anderst / als unserm
 Urtheil allein / wissen.

Dieses Eigen Urtheil thut fast
 dem Menschen anderst nichts / als
 es ihn verräthet / und in das Verderben
 stürzet; diß ist was die Unwissen
 ten / die Irthümer / die Gottlosigkeit
 die falsche Religionen / und die falschen
 Welt-Weisheiten gebähret / und
 Abwege und betrügliche Strassen

chet / auf welchen wir so viel Menschen in der Irre sehen gehen.

Auf diesen Irz-Begen nun gehen zwar ein guter Theil Leute aus Einfalt / der mehrste Theil aber aus Stolz; sie vermeinen die Weisheit und das Recht heisse sie darauf gehen / darum / weil ihr eigen Urtheil sie dahin leitet:

Allein sie folgen einem selkamen Wegweiser! Dann die Thiere werden durch ihre Passionen / und die Narren durch ihr Eigen-Urtheil / die Klugen aber durch die Vernunfft geführet.

Niemand will an dem Unglück eines andern klug werden: Und obwolten ein jeder Philosophus bey seinen Disputationen aus vollem Halse schreyet / und seine Freunde erinnert / ihr Urtheil habe sie betrogen / so meint doch ein jeder das Seinige werde ihn nicht betrügen / sondern man höret es an als seinen unfehlbaren Lehr-Meister / und da ist keine Au-thorität die dabey mehr gelte / als diese; solte es auch das heilige Evangelium / oder die alles bewehrende Erfahrung selbstn seyn.

Diese unglückliche Weisheit ist
 kein was von den Stolgen hochgeacht
 wird / und ist nicht leicht ein Zeit
 hundert Jahren verflossen / darinnen
 nicht solte begeben haben / daß irge
 ein armfeliges Halb-Philosophus
 vorgenommen hätte die Religion
 Puncten zu examiniren / die Elementen
 zu verändern / und die Welt umzuke
 ren / bloß darum / weil sein eigen Urth
 ihn gelehret hat / das seye so recht.

Es hat aber kein verständiger Mann
 wann er bey sich selbst nach Mensch
 chen Gedancken geurtheilt hat / noch
 etwas gewisses daraus finden können
 als nur allein dieses / daß sein Urth
 blind seye / und der größte Nutz darin
 bestehe / wann man zu sich selbst sagt

Ne innitaris prudentiæ tuæ: Ver
 lasse dich nicht auf deine
 Weisheit.